

Direktorin der Aargauer Kantonsbibliothek in der Schweiz. Studium in Amerikanistik und Library Science an der FU in Berlin und den USA. Promotion in Informationswissenschaft. Leitung der Reorganisation der Schweizerischen Landesbibliothek. Exchange Scholar und Consultant an der Library of Congress in Washington, DC. Beschäftigt sich seit den 80er Jahren mit Digitalisierungsfragen und war zuständig für das Digital Management System eines amerikanischen Bibliothekssystems. Nach der Rückkehr in die Schweiz war sie zuständig für den Internetaufbau einer internationalen Beratungsfirma.

2005 war das Jahr, in dem Google die Welt der Informationstechnologie veränderte. Google Scholar und Google Print wurden entwickelt; Projekte die tiefgreifende Einwirkungen auf die Welt der Bibliotheken haben werden. Amazons Katalog bietet Suchmöglichkeiten von denen unsere OPACs nur träumen können und lässt den Benutzer sogar mit Autoren kommunizieren.

Wir dagegen bieten komplexe Schlagwortsysteme und perfekte Katalogisierung. Aber ist es das, was unsere Benutzer brauchen und nutzen oder dienen unsere Kataloge vor allem uns selbst, zur Bestandeskontrolle, als Liefersystem vom Magazin zum Benutzer?

Der Beitrag soll anhand von folgenden Fragen diskutieren, wie Bibliotheken auf die Entwicklungen von Google & Co. reagieren:

Können Bibliotheken das Wettrennen der Digitalisierung gewinnen?

Ist es eigentlich unsere Aufgabe im großen Stile Bücher zu digitalisieren?

Haben unsere Kataloge überhaupt noch eine Zukunft? Sind sie vielleicht zur „letzten Meile“-Technologie geworden?

Eine Diskussion dieser Fragen und ein Blick auf die neuen Entwicklungen in der Bibliothekswelt soll aufzeigen, wo die Reise hinget und wie bzw. ob wir den Weg beeinflussen können.

die deutschen katholischen theologen der neuzeit

Band 3

ein repertorium

Das Neunzehnte Jahrhundert

Teil 1: Autoren
Teil 2: Stichwörter

August 2006, 890/1366 Seiten, Leinen, geb. in 2 Bden
ISBN 978-3-85376-268-4 (Set) bei Einzelbezug € 350,-

bei Verpflichtung zur Abnahme des Gesamtwerkes Band 1-4 (ISBN 978-3-85376-048-2) gilt der Subskriptionspreis:
Band 3 (Set) € 298,-

Band 1: noch nicht erschienen, Termin unbestimmt
Band 2: „Aufklärung“ ISBN 978-3-85376-011-6
Sub.Pr. € 85,-/apart € 103,-
Band 4: noch nicht erschienen, geplant für ca. 2010

Der dritte Band ist in zwei Teilbände gegliedert und dem deutschsprachigen 19. Jahrhundert gewidmet. Der Autor gab ihm den Untertitel „Von der Aufklärung zum Modernismus“.

Der erste Teil stellt die Autoren dar, der umfangreiche zweite Teil bietet nach Stichwörtern den bibliographischen Teil, der gleichsam als Register zum ersten Teilband gedacht ist.

Hier ist für die theologie- und geistesgeschichtliche Forschung ein wahrhaft umfassendes Material aufbereitet worden.



Wolfgang Neugebauer Verlag
GesmbH, Graz
Auslieferung: A-6822 Düns 134
wnverlag@aon.at
Tel/Fax: +43 (0) 5522 74770

Peter Gosse
 Baldwin Zettl
 Martin Walser
 Alissa Walser
 Gilles Mebes
 Franziska Hardt
 Gilles Mebes
 Brigitte Kratochwil-Hardt
 Friederike Mayröcker
 Wolfgang Stifter
 Wolfgang Hermann
 Rupert Gredler
 Hans Georg Bulla
 Rolf Escher
 Yoko Tawada
 Setsuko Ikai
 Yoko Tawada
 Rolf Sackenheim
 Jerzy Ł. Kaczmarek
 Agnieszka und Krzysztof Deker
 MAMU
 MAMU
 Manfred Peter Hein
 Peter Schlack
 Walter Helmut Fritz
 Franz Bernhard
 Andreas Altmann
 Karl Fischer
 Sibille Brenner
 Alfred Pohl
 Hans Dieter Schäfer
 Eckhard Froeschlin
 Peter Härtling
 Jürgen Brodwolf
 Walle Sayer
 Karlheinz Kramer
 Peter Müller
 Rainer Braxmaier
 Markus Manfred Jung
 Johannes Beyerle
 Georg Oswald Cott
 Helga Schröder
 Isolde Asai
 Ulf Cramer
 Kurt Bracharz
 Wolfgang Stifter
 Steffen Mensching
 Steffen Mensching
 Uljana Wolf
 Andreas Töpfer
 Peter Roos
 Madeleine Heublein
 Arno Geiger
 Christian Geismayr
 Christian Futscher
 Uwe Schloen
 Draginja Dorpat
 Klaus Olbert
 C. W. Aigner
 Wolfgang Gießler
 Danilo Rivera
 Miladys Flores
 Pablo Pupiro
 Pablo Pupiro
 Kerstin Hensel
 Karl-Georg Hirsch
 Günter Coufal
 Karl-Georg Hirsch

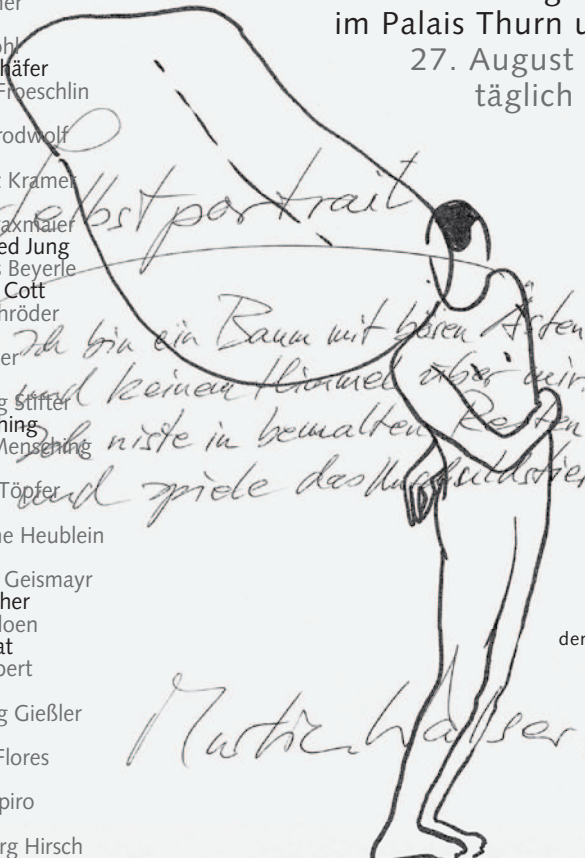


gedichtet | gezeichnet

dichter und künstler im dialog

die sammlung hartmann

Eine Ausstellung der
 Vorarlberger Landesbibliothek
 im Palais Thurn und Taxis, Bregenz
 27. August bis 28. September
 täglich von 10 bis 17 Uhr



Rahmenprogramm

Lesungen und Gespräche

30. August 20 Uhr
 Friederike Hassauer und
 Peter Roos (Wien)
 Verteidigung der Handschrift

8. September 20 Uhr
 Christian Futscher (Wien) und
 Uwe Schloen (Hamburg)
 Laß uns erstmal eine schöne
 Zitronenlimonade trinken

28. September 20 Uhr
 Uljana Wolf (Berlin)
 Kochanie ich habe brot gekauft

Ausstellungsort
Palais Thurn und Taxis
 Gallusstraße 10, 6900 Bregenz

Informationen
Franz-Michael-Felder-Archiv
 der Vorarlberger Landesbibliothek
 05574 511 44 0 51
 felderarchiv@vorarlberg.at



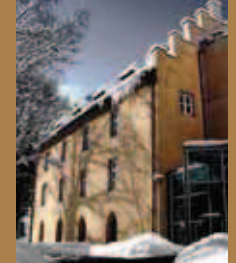
Die Vorarlberger Landesbibliothek
 Gestern und Heute

Norbert Schnetzer
 Thomas Feurstein





Die Vorarlberger Landesbibliothek



Nach zweijährigen Verhandlungen zwischen dem Land Vorarlberg und der Republik Österreich wurde am 1. September 1977 die Vorarlberger Landesbibliothek als universell ausgerichtete wissenschaftliche Bibliothek des Landes ins Leben gerufen. Dabei handelte es sich eigentlich um eine Neugründung, denn bereits im Jahre 1904 stimmte der Vorarlberger Landtag auf Initiative des Landesarchivars Viktor Kleiner der Gründung einer Landesbibliothek zu. Diese war damals aber noch keineswegs als selbständige Einrichtung anzusehen, sondern vielmehr als Hilfsbibliothek für das Landesarchiv.

Angesichts der zum Teil bedeutenden Bibliotheken, die sich in früherer Zeit in Vorarlberg befanden, wirkte sich das Fehlen einer zentralen Sammelstelle geradezu fatal aus. Zu nennen wären die Bestände der Benediktinerabtei Mehrerau, der Klöster

St. Anna und Thalbach in Bregenz, des Minoritenklosters Viktorsberg und des Jesuitengymnasiums in Feldkirch sowie die besonders wertvollen Literaturschätze der Schlossbibliothek in Hohenems. Alle diese Büchersammlungen sind zum weitestgehenden Teil für das Land Vorarlberg verloren gegangen. Die Bestände wurden aus Mangel an einer zentralen Institution vielfach außer Landes gebracht, verschleudert oder gar, wie im Falle der benediktinischen Mehrerau, vernichtet.

Bereits unter Maria Theresia wurde in Österreich die Notwendigkeit wissenschaftlicher Bibliotheken erkannt, was sich in der Gründung von zahlreichen Universitäts- bzw. Studienbibliotheken in allen Kronländern der Monarchie ausdrückte. Vorarlberg fand in diesem Konzept jedoch keine Berücksichtigung, weil die eingeschränkte Eigenstän-

digkeit in der Verwaltung und der spätere vollständige Verlust der politischen Selbständigkeit dies verhinderten.

Dass sich dennoch eine beachtliche Sammlung historischen Buchgutes im Besitz des Landes Vorarlberg befindet, ist dem seit 1857 bestehenden Vorarlberger Landesmuseumsverein sowie dem Vorarlberger Landesarchiv zu verdanken, das sich seit seiner Gründung im Jahre 1898 intensiv um die „Konsolidierung und zielführende Pflege des wissenschaftlichen Büchereiwesens“ bemühte. Aufgrund dieser Maßnahmen stieg der Bestand von ca. 3.000 Bänden im Jahre 1903 auf die stattliche Anzahl von rund 50.000 Bänden im Jahre 1975 an. Unter diesen befanden sich mehr als 30 Inkunabeln, eine ansehnliche Sammlung alter Vorarlberger Drucke sowie rund 100 Bände aus der ehemaligen Schlossbibliothek in Hohenems.

Die stark anwachsende Archivbibliothek sowie das neu erwachte kulturelle Bewusstsein führten dann im Herbst 1977 zur Entscheidung, die Landesbibliothek zu einer selbständigen Organisationseinheit der Landesverwaltung zu machen.

Da die Bestände der bisherigen Archivbibliothek den Grundstock für die neue Landesbibliothek darstellten, teilten sich Landesarchiv und Landesbibliothek in den

folgenden Jahren ein Gebäude in der Bregenzer Innenstadt. Die Raumknappheit verhinderte immer mehr eine Entfaltung der beiden Institutionen. Unter der Leitung von Dir. Dr. Eberhard Tiefenthaler waren die Bestände der Landesbibliothek innerhalb weniger Jahre auf das Sechsfache angewachsen, der Mitarbeiterstab hatte sich von einem Dienstposten im Jahre 1977 auf 14 im Jahre 1984 vergrößert. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdan-

ken, dass die Landesbibliothek nach Beendigung der ersten Bauetappe am 5. August 1985 ihr neues Haus, das seit 1981 im Besitz des Landes befindliche ehemalige Benediktinerstift St. Gallus, beziehen konnte. Knapp ein Jahr später - die zweite Bauetappe (Mitteltrakt und Teile des Nordflügels) war abgeschlossen - wurde die Vorarlberger Landesbibliothek am 27. Juni 1986 durch Landeshauptmann Dr. Herbert Kessler feierlich eröffnet.





Der ehemalige Klosterkomplex St. Gallusstift befindet sich am Fuß des Gebhardsberges und ist im Laufe von über 600 Jahren entstanden. Der „genius loci“ reicht jedoch viel weiter zurück, wie Ausgrabungen aus dem Jahre 1904 zeigen. Dabei wurde ein Weihealtar aus dem 3. Jh. n. Chr. entdeckt, dessen Inschrift wahrscheinlich auf eine von den keltischen Vindelikern übernommene Lokalgotttheit hinweist.



Auf demselben Areal gründeten die irischen Mönche Kolumban und Gallus im Jahre 610 die erste klösterliche Niederlassung im süddeutschen Raum. Mit ihren Begleitern bauten sie hier hölzerne Zellen-

häuschen, legten einen Garten an, züchteten Vieh und waren missionarisch tätig. In ihrem Bethaus verwendeten sie eine mitgebrachte Kupferblechglocke irischer Herkunft, die sich bis heute erhalten hat. Aus dieser Zeit wird weiters überliefert, wie der Gründerabt Kolumban im Frühjahr 612 bei seinem Bregenzer Kloster „auf dem verfaulten Stamm einer Eiche saß und in einem Buch las“.

Das Gut Babenwohl, das heutige Bibliotheksareal, taucht urkundlich im 13. Jh. auf, in die zweite Hälfte des 14. Jh. fiel die Erbauung des Schösschens, das als Vorburg der Festung auf dem Gebhardsberg zu den zahlreichen montfortischen Lehensgütern gehörte.

1523 gelangte Babenwohl im Zuge des Verkaufs der zweiten Hälfte der Herrschaft Bregenz in die Hände der Habsburger.

1601 erwarb die Benediktinerabtei Mehrerau

das Gut und benützte in Notzeiten das Wohnhaus als Unterschlupf, die Stalungen zur Winterung des Alpviehs. Zwischenzeitlich wurde Babenwohl, dessen Lehenschaft wohl beim Kauf durch das Kloster Mehrerau aufgelassen wurde, an Bregenzer Bürger verpachtet. Aus dieser Zeit stammt die erste genaue bildliche Darstellung des Ansitzes.

Der abgedruckte Stich aus Merians „Topographia Sueviae“ von 1643 zeigt am Abhang westlich des Schösschens eine Kirche, die zum Babenwohlareal gehört. Diese wurde auf Betreiben des damaligen Mehrerauer Abtes und der Stadt Bregenz unter Einbeziehung der legendären Gallusgrotte erbaut, nachdem die am selben Ort stehende „alte“ Gallensteinkapelle abgerissen wurde. 1788 musste die Kirche infolge der josephinischen Reformen geschlossen werden. Nach dem Tod des Kaisers 1790 wurde sie zwar wieder

eröffnet, doch bereits im Jahre 1808 unter der bayerischen Verwaltung versteigert und daraufhin abgebrochen.

1806 fiel das Gut Babenwohl infolge der gewaltsamen Auflösung der Mehrerau an das Königreich Bayern. Nach der Rückkehr Vorarlbergs zum habsburgischen Kaiserreich ging es in den Besitz des österreichischen Ärars über, der es aufgrund

des äußerst schlechten baulichen Zustandes wieder verkaufte. Der neue Besitzer des gesamten Areals, Plazidus Schilling, verwendete es als landwirtschaftliches Gut und ließ im Jahre 1850, als er Baumaterial benötigte, die noch vorhandene Gallusgrotte und den eigentlichen Gallenstein durch Sprengung vernichten.

Am 11. Februar 1854 erstand der aus Würzburg

stammende Baron Ernst von Poellnitz das Schösschen Babenwohl sowie das gesamte angrenzende Grundstück. Nach eigenen Plänen ließ der Großvater der Schriftstellerin Grete Gulbranson, die in ihrer Jugend öfters auf Babenwohl weilte und in ihrem Roman „Geliebte Schatten“ über das Leben in diesem Haus berichtet, das Gebäude renovieren und durch Erweiterungen als Wohnsitz für sich und seine Familie herrichten. Im Zuge dieses Umbaus erhielt das Schösschen das heutige Erscheinungsbild.

Poellnitz' vierte Tochter Adele Fitz Gibbon verkaufte am 3. August 1906 die gesamte Liegenschaft an den Benediktinerkonvent von Mariastein. Dieses 1085 in Beinwil im Jura gegründete und 1648 zur Wallfahrt Mariastein im Kanton Solothurn verlegte Kloster war 1875 dem schweizerischen Kulturkampf zum Opfer gefallen. Abt und Mönche wurden



gewaltsam aus dem Kloster gewiesen und mussten bis auf wenige Patres, die die Marienwallfahrt zu betreuen hatten, die Eidgenossenschaft verlassen. Auf der Suche nach einem passenden Asyl in der Nähe der Grenze zur Schweiz kam der Konvent unter der Führung des Abtes Augustin III. Rothenflue über Zwischenaufenthalte im französischen Delle und in Dürrenberg bei Hallein nach Bregenz.

Kaum ein Jahr nach dem Erwerb entwickelte der Konvent eine große Bautätigkeit. In den Jahren 1907 bis 1911 entstanden der klassizistische Konventbau (heute Mitteltrakt der Landesbibliothek) nach Entwürfen des Architekten Lukas Geis aus Freiburg/Br. sowie der Bibliotheksflügel und der Chorraum der Klosterkirche. Sowohl dem Nordflügel als auch dem 1914/15 errichteten kuppelüberhöhten Kirchenschiff lagen Pläne des Schweizer Kirchenbau-

architekten Adolf Gaudy aus Rapperswil zugrunde. Die Einweihung erfolgte wegen des Krieges in aller Stille am 3. Februar 1916.

Das „Benediktinerstift St. Gallus“, wie der Klosterkomplex nun genannt wurde, entfaltete in der Zwischenkriegszeit ein reiches spirituelles Leben, die benediktinische Klostergemeinschaft zählte bei der neuerlichen gewaltsamen Vertreibung 70 Mitglieder. Am 2. Jänner 1941 mussten die Konventualen innerhalb von zwölf Stunden das Stift in Richtung Schweiz verlassen. Beamte der Geheimen Staatspolizei und des Grenzpolizeikommissariates Bregenz besetzten das Gebäude und wüteten wie Vandalen. Die politische Behörde ließ das Haus schließlich als landwirtschaftliche Berufsschule und Reserve-lazarett nutzen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gallusstift nur noch von einem

Statthalter verwaltet. Der Konvent selbst kehrte nicht mehr vollständig zurück, sondern überließ den Mitteltrakt sowie Teile des Nordflügels ab 1946 dem Bundesgymnasium für Mädchen mietweise als Schulhaus. Als zu Beginn der 70er Jahre das Stammkloster Mariastein durch kantonale Volksabstim-

mung wieder in den Besitz des Konvents übergang, verlor das Gallusstift endgültig seine Rolle als Asylkloster.

Gut zehn Jahre später verließ der letzte Benediktiner das Kloster Bregenz und das gesamte Anwesen wurde an das Land Vorarlberg verkauft. Im

Sommer 1983 zog auch das Mädchengymnasium in ein anderes Gebäude um, sodass noch im selben Jahr mit der Renovierung und Adaptierung der Baulichkeiten nach Plänen des Architekten Dipl. Ing. Helfried Delpin begonnen werden konnte. 1986 übersiedelte die Vorarlberger Landesbibliothek aus

den beengten Verhältnissen der Bregenzer Kirchstraße in die Räumlichkeiten des Gallusstifts.

Nach dem Umbau der ehemaligen Stiftskirche in einen prächtigen Bibliothekssaal wurde der Kuppelsaal am 30. April 1993 in einer feierlichen Veranstaltung durch Landeshauptmann Dr. Martin Purtscher eröffnet. Seitdem steht der gesamte Gebäudekomplex der Vorarlberger Landesbibliothek der Bevölkerung zur Verfügung.



Es geht auch einfacher! Mit EBSCO.

Der Erwerb und die Lizenzierung elektronischer Zeitschriften bringen eine Reihe von komplexen Aufgaben mit sich, bei denen wir Sie gern unterstützen. Wir fragen für Sie Angebote bei den Verlagen an, klären die Erwerbs- und Bezugsmodalitäten, wie zum Beispiel Erwerb und Nutzung zurückliegender Jahrgänge sowie Archivierungsrechte und Langzeitverfügbarkeit und helfen Ihnen bei der Ausarbeitung von Lizenzverträgen.

Überzeugen Sie sich von unseren umfangreichen Serviceleistungen. Sparen Sie Kosten und Zeit!

Lassen Sie uns diese Aufgaben für Sie erledigen!

Service, Zuverlässigkeit, Informationen, Lösungen.

Nur von EBSCO Information Services.

CUSTOMERFOCUSEDCONTENTDRIVEN

www.ebsco.de

EBSCO
INFORMATION SERVICES



Der Bibliotheksbestand umfasst heute ungefähr 490.000 Einheiten, wobei ca. 350.000 über das EDV-System Aleph suchbar sind. Während früher die durchwegs magazinierten Bücher dem direkten Zugriff der Benutzer entzogen waren, kann heute jedes Buch - einige Sonderfälle natürlich ausgenommen - in der Freihandaufstellung selbständig dem Regal entnommen werden. Ca. 1.600 laufende Zeitschriften, sowie eine erhebliche Menge älterer Zeitschriftenbestände, Mikrofiche, Mikrofilme, Landkarten und anderer hauptsächlich digitaler Medien ergänzen den Buchbestand. Dazu gehören vor allem elektronische Zeitschriften, CD-ROM-Datenbanken sowie strukturierte Zugänge zum Internet.

Folgende zentrale Funktionen bilden heute den Kern des Informationsangebot:

1. Landeskundliche Sammlung für das Bundesland Vorarlberg
Zu den Vorarlbergensien, die mit Hilfe des Pflichtexemplarrechts möglichst lückenlos gesammelt werden sollten, zählen die Literatur über Vorarlberg, die Literatur, die von Vorarlbergern verfasst wird, sowie Publikationen, die in Vorarlberg gedruckt oder erschienen sind. Neben Monographien, Zeitschriften und Zeitungen sammelt die Bibliothek auch kleinere Publikationen von Vereinen, Institutionen, Schulen, Firmen oder politischen Parteien sowie Plakate, Landkarten, Postkarten, Einladungen und Programme.

Die Vorarlbergensien-sammlung umfaßt derzeit ca. 18.000 Monographien, etwa 560 laufende Zeitschriften (Pfarrblätter, Gemeindeblätter...), zeitschriftenähnliche Reihen sowie Zeitungen, deren Artikel seit 1982 dokumentarisch erfasst werden.

Auch die Tageszeitungen Österreichs und jene des benachbarten Auslandes (Neue Zürcher Zeitung, Süddeutsche Zeitung...) werden nach Artikeln abgesehen, die Vorarlbergbezug aufweisen. Die Vorarlberger Zeitungen können normalerweise nicht im Original eingesehen werden, sondern es wurden aus konservatorischen Gründen Mikrofilme angefertigt, die den Lesern zur Verfügung stehen. Für die nahe Zukunft ist vorgesehen, die älteren Vorarlberger Zeitungen teilweise auch digital im Internet anzubieten. Neben der Sammlung und Verarbeitung aktueller Publikationen erstreckt sich die Sammeltätigkeit der Bibliothek auch auf ältere Literatur, die vor ihrer Gründung verfasst wurde. Obwohl in der Bibliothek des Landesmuseumsvereins und seit 1898 im Landesarchiv Literatur mit Vorarlbergbezug gesammelt wurde, und diese Bestände an die Bibliothek



übergeben wurden, gibt es noch immer Lücken in der Vorarlbergensammlung, die durch Schenkungen, Leihgaben und gezielte Ankäufe geschlossen werden sollen. Im Jahr 2000 wurde mit dem Aufbau einer Tonträgersammlung begonnen, die mittlerweile auf über 1.000 Medien angewachsen ist. Sie beinhaltet CDs, MCs und Schallplatten aller Musikrichtungen (z.B. Klostersaler, Herbert Willi, Bregenzer Festspiele) sowie Hörbücher aller Art (z.B. Michael Köhlmeier, Arno Geiger). Mit der Renovierung des Kuppelsaals wurde die ehemalige Sakristei der Stiftskirche in eine landeskundlich orientierte Mediathek umgewandelt. Um den Vollständigkeitsauftrag hinsichtlich der Vorarlbergensien weiterhin erfüllen zu können, wurden auch nicht gedruckte Materialien in die Sammlung integriert. Im Vordergrund stehen audiovisuelle Medien wie Fernseh- und

Radiosendungen sowie Fotografien. Landeskundlich relevant sind vor allem die Programme des ORF, größtenteils Sendungen des Landesstudios Vorarlberg (z.B. Vorarlberg-Heute), aber auch Produktionen von Privatsendern. Das seit 1988 aufgezeichnete Filmmaterial (ca. 75.000 Beiträge) füllt mittlerweile mehrere Tausend Videokassetten, die in einem klimatisierten Raum aufbewahrt werden, um ihre Haltbarkeit zu verlängern. Mit dem Ziel, das archivierte Material auch langfristig erhalten und anbieten zu können, beginnt 2006 ein Projekt zur Digitalisierung der Mediatheksbestände. Der Bereich Hörfunk konzentriert sich auf den Mitschnitt von Sendungen des Lokalradios, die landeskundlich interessantes Material enthalten. Die Fotosammlung besteht im Wesentlichen aus mehreren Teilsammlungen, die als Ankauf oder als Schenkung in den Be-

sitz der Landesbibliothek gelangten: Archiv der Firma Risch-Lau: 40.000 Negative, Sammlung Alf Stäger: 130.000 Negative, Archiv der Landesbildstelle (Helmut Klapper): 30.000 Bilder, Archiv Oscar Spang: ca. 100.000 Fotos, und nicht zuletzt die Postkartensammlung mit über 25.000 Vorarlberger Ansichten.

2. Studienbibliothek Eine eigene wissenschaftliche Bibliothek ist für Vorarlberg von besonderer Bedeutung, da im Lande seit jeher eine Universität mit angeschlossener Universitätsbibliothek fehlt. Die Studiensammlung stellt der interessierten Bevölkerung, den Studenten und den Schülern des Einzugsgebiets, das sich weit über die Landesgrenzen hinaus auch in den süddeutschen Raum erstreckt, Fachliteratur zur privaten und beruflichen Fortbildung zur Verfügung. Bei der Gründung der Landesbibliothek war dieser Buchbestand unterrepräsentiert, da bis dahin

vor allem historisches und landeskundliches Schrifttum gesammelt worden war. Mittlerweile werden alle Wissensgebiete gleichmäßig mit Neuzugängen versorgt. Die Bibliothek erwirbt jährlich ca. 10.000 Bände sowie etwa 1.500 audiovisuelle Medien (mit einem Jahresbudget für 2006 von 550.000 Euro). Dazu kommt eine immer größer werdende Anzahl von online zur Verfügung stehenden Informationsquellen, wie etwa die Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg, die elektronischen Zeitschriften des Wissenschaftsverlages Springer oder das Datenbank Infosystem DBIS. Als besonderen Service bietet die Landesbibliothek die Inhaltsverzeichnisse von fast 25.000 Büchern online an, die mit Hilfe der Suchmaschine „dandelon.com“ auch abgesucht werden können. Durch die Kooperation mit anderen Bibliotheken, die sich

dieser Initiative angeschlossen haben, gelang es, mit vertretbarem Arbeitsaufwand den Informationssuchenden einen deutlichen Mehrwert anzubieten. Aufgrund des erweiterten Angebots, großzügiger Öffnungszeiten (Mo-Fr. 9:00–18:30, Sa 9:00–13:00), sowie gezielter Maßnahmen zur Verbesserung des Benutzerservices, der Intensivierung von Öffentlichkeitsarbeit sowie der Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen (VHS, Wifi...) erhöhte sich auch die Anzahl der Entlehnungen geradezu explosionsartig. Während 1985 noch 7.240 Bücher entliehen wurden, waren es 2005 bereits fast 262.000. Dazu kommen etwa 2.000 Entlehnungen, die über Fernleihe aus anderen Bibliotheken angefordert wurden. Die Anzahl der aktiven Benutzer beträgt 2006 etwa 6.000 Personen (Jahresgebühr: Schüler, Studenten, Senioren: € 5; Erwachsene: € 10). Erfreulicherweise

sind es vermehrt junge, in Ausbildung stehende Benutzer, die die Bibliothek frequentieren. Diese rasche Zunahme ist nicht zuletzt auch zahlreichen Führungen und Veranstaltungen zu verdanken. So nehmen pro Jahr über 2.000 Personen an Führungen teil, fast 5.000 Menschen besuchen die vielfältigen kulturellen Veranstaltungen im Kuppelsaal. Der Großteil der geführten Personen besucht im Rahmen des Schulunterrichts die Landesbibliothek, es sind aber auch immer mehr Vereine und Firmen, die Interesse an den Leistungen der Bibliothek zeigen. Zahlreiche Ausstellungen und Veranstaltungen, für die der neu renovierte Kuppelsaal geradezu prädestiniert ist, ließen die Bibliothek einerseits zum Kulturzentrum werden, andererseits gelang es dadurch der Bibliothek neue Benutzerkreise zu erschließen.